

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkücher, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckermaren-, Schokoladen- u. Keksindustric

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mf. 2.

Erscheint jeden Donnerstag.
Redaktionsschluß Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreigespartene Zeitung 50 Pf., für die Zehntelteile 30 Pf.

Werbearbeit für den Verband ist erste Pflicht jedes Mitgliedes!

Zur Jahresabschölung 1913.

Seit dem Jahre 1895 haben wir in unserem Verband einen ständigen Aufstieg in unserer Mitgliederzahl bis einschließlich des Jahres 1912 zu verzeichnen gehabt. Selbst die außerordentlich schweren Krisen, welche in dieser Zeit das Wirtschaftsleben durchzumachen hatte, konnte unser Verband gut überdauern, denn wenn auch mit kleinen Fortschritten in der Mitgliederzahl in den Krisenjahren zu verzeichnen waren, so war es doch beständig, in solcher Zeit mit außerordentlich schlechtem Geschäftsgange wenigstens keinen Verlust an Mitgliedern buchen zu müssen.

Im Jahre 1913 ist das anders geworden, denn unsere Mitgliederzahl hat sich im Berichtsjahr gegen 1912 ganz bedeutend vermindert. Das von dem Zeitpunkte an, wo wir mit der Organisation mehr in die Reihen der Arbeiter und Arbeiterinnen in die Kek-, Bäck-, Lebkuchen-, Schokoladen- und Zuckermaren-Industrie eingedrungen waren, sich auch Wirtschaftskrisen für die Entwicklung unserer Mitgliederzahl bedeutend ungünstiger in unserem Verband bemerkbar machen würden, was für jeden Kenner der Verhältnisse vorauszusehen, denn selbstverständlich hat jede Wirtschaftskrise auf diese Industrie eine bedeutend ungünstigere Wirkung, als wie auf das Bäcker- und das Konditorei-Kleingewerbe. Das zeigte sich im Jahre 1913 ganz besonders fühlbar, denn der Geschäftsgang in den Fabriken dieser Branche war ein außerordentlich schleppender und in den meisten Industrieorten wurde eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen aus dieser Industrie entlassen. Weil es ihnen nicht möglich war, wieder Arbeit und Verdienst in dieser Branche zu finden, so verließ eine große Anzahl von Mitgliedern den Beruf und versuchten, in andern Gewerben Arbeit zu finden. So ihnen das gelang traten sie auch je der für diesen Beruf zuständigen Organisation über, sodass unsere Fraktionäre das ganze Jahr hindurch eine bedeutende Anzahl von Uebertritten aus unserem Verband in andere Gewerkschaftsorganisationen zu buchen hatten.

Da sich auch im Bäckergewerbe die Grossbetriebe immer mehr entwickeln und ausdehnen, möchte sich auch hier die Wirtschaftskrisen mit schlechtem Geschäftsgang viel mehr bemerkbar als früher, wo hauptsächlich mit Kleinbetrieben zu rechnen war. Dieser Umstand brachte auch im Bäckergewerbe zunächst bedeutend größere Arbeitslosigkeit der Mitglieder, als es in den vorhergehenden Jahren der Fall war, und schließlich traten auch vor diesen Mitgliedern immer mehr in andere Beschäftigung, um sich dann bald in unserem Verband anzumelden und zu ihrem jetzigen zuständigen Verband überzutreten.

So erklärt sich der bedeutende Mitgliederverlust: 1307 Mitglieder am Jahresende 1913 weniger als am Jahresende 1912.

Die Mitgliederzahl betrug:

	Männlich	Weiblich	Zusammen
Am Schlusse des Jahres 1912	25152	1909	26061
1913	24098	4666	28754

Im Jahre 1913 gestaltete sich die Mitgliederzahl am

Schlusse des	Männlich	Weiblich	Zusammen
1. Quartals	26138	4641	29779
2. "	24631	4328	28959
3. "	24128	4292	28420
4. "	24098	4656	28754
Im Jahresdurchschnitt 1913	24498	4479	28978
1912	28951	4674	28626

Danach haben wir im Jahresdurchschnitt 1913 noch 348 männliche Mitglieder mehr, dagegen 98 weibliche Mitglieder weniger, also zusammen 453 Mitglieder mehr zu

verzeichnen, als wie im Jahre 1912. Wir lassen sich aber dadurch nicht täuschen, denn Tatsache ist, daß wir am Schlusse des Jahres 1913 ein Minus von 1307 Mitgliedern gegenüber Schluss des Vorjahres zu verzeichnen hatten.

Dieser Verlust an Mitgliedern ist erklärlich, aber trotzdem äußerst bedauerlich, denn er beweist nebenbei auch, daß die Ausbildungsarbeiten und Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder, und die regelmäßige Beitragsfassierung zur Haltung der einmal gewonnenen Mitglieder in den Zahlstellen noch lange nicht so organisiert sind, wie das der Fall sein müsste.

Das neue Jahr bringt auch noch keine Anzeichen dafür, daß das Gewerksleben wieder besser werden würde, im Gegenteil kann man eher vermuten, daß der Geschäftsgang noch schlechter wird als im Jahre 1913. Dessen ungeachtet muß in der Ausbildungsarbeiten und Agitation unter den bis jetzt unorganisierten seitens unserer Mitglieder mit allem Nachdruck gearbeitet werden, um die Schwäche von 1913, den Mitgliederverlust, im neuen Jahre wieder wettzumachen.

Von den 28754 Mitgliedern am Jahresende 1913 sind 29176 oder 70,2 p. 100 gelernte Bäcker. Es sind dieses 508 gelernte Bäcker weniger wie am Schlusse des Jahres 1912. Noch viel größer ist die Differenz der gelernten Bäcker, die in Bäckereien beschäftigt sind, gegenüber dem Vorjahr. Hier verzeichnen wir am Schlusse des Jahres 1913 ein Minus von 1298 Bäckern. Dagegen sind die Zahlen der in den Fabriken beschäftigten Bäcker bedeutend angewachsen; weil gleichzeitig die Zahl der organisierten Hilfsarbeiter in diesen Fabriken so bedeutend zurückgegangen ist — von 2407 am Schlusse des Jahres 1912 auf 1872 am Schlusse des Jahres 1913 — so kann man nur vermuten, daß eben infolge ihrer großen Arbeitslosigkeit sich immer mehr Bäcker in die Fabrikbranche hineindringen, wodurch eine immer gröbere Anzahl von ungelerten Hilfsarbeitern dort übersäusig werden. — Arbeitlose Bäcker waren am Jahresende 1913 108 mehr zu verzeichnen, als am Schlusse 1912, dagegen wurden am Jahresende 1913 38 auf der Reise befindliche Bäcker mehr gezählt, ebenfalls 23 erkrankte Bäcker mehr. Die Zahl der seefahrenden Mitglieder unter den Bäckern hat sich im Berichtsjahr erhöht von 178 auf 247, also um 74. Das ist ein schöner Erfolg unserer Kollegen in Hamburg und Bremerhaven. Die Zahl der Mitglieder, welche Bäckermutter geworden sind, hat sich von 76 auf 115 erhöht, also um 39.

Die Zahl der in unserem Verband organisierten Konditoren ist leider auch im Berichtsjahr um 61 zurückgegangen, was daher führt, daß wir jetzt in Bäckereien 65 Konditoren weniger als Mitglieder haben, und in reinen Konditoreien sogar 97 Mitglieder weniger. Dagegen sind in der Fabrikbranche wieder mehr Konditoren beschäftigt wie am Schlusse des Jahres 1912.

Der Rückgang der Hilfsarbeiter in der Fabrikbranche wurde schon oben mitgetragen. Wie zählen jetzt insgesamt 428 Hilfsarbeiter weniger als Mitglieder, wie am Schlusse des Jahres 1912.

Die Zahl der Mitglieder unter den Arbeitern ist zurückgegangen um 263; wie die Übersicht der Mitgliederzahl am Schlusse der einzelnen Quartale beweist, war die Mitgliederzahl unter den Arbeitern am Schlusse des zweiten Quartals noch um siebzehn niedriger als wie am Jahresende; im dritten Quartal trat dann ein weiterer Verlust von 36 weiblichen Mitgliedern ein, und erst die Handagitation im vierten Quartal und weiter des Umstand, daß doch zur Weihnachtszeit immer wieder eine Anzahl von Arbeitern in der Fabrikbranche Beschäftigung fand, welche das ganze

Fahrt arbeitslos gewesen, oder in andern Berufen beschäftigt waren, trugen dazu bei, daß im vierten Quartal die Zahl der weiblichen Mitglieder wieder um 364 erhöht wurde.

Die Zahl der Lehrlinge, welche Mitglieder in unserem Verband sind, ist bedauerlicherweise auch um 70 zurückgegangen, was seine Ursache in dem brutalen Willen der Bäckermannschaft gegen die organisierten Lehrlinge in einzelnen Städten hat.

Wie obige Ausführungen und die Tabelle selbst zeigen, ist der Verlust an Mitgliedern im Berichtsjahr in allen fünf Hauptgruppen fast in proportional gleichem Verhältnisse zu verzeichnen.

Trotzdem wir im Jahre 1913 bereits die unheilsamen Schäden der Wirtschaftskrisen zu spüren bekamen und der Verbandsvorstand nach Möglichkeit dar auf bedacht war, den davon betroffenen Kollegen dazu zu raten, die Tarife in ihren Orten noch ein Jahr weiter laufen zu lassen, sondern im Berichtsjahr doch nur um ein Geringes weniger Lohnkämpfe als im Jahre 1912 statt.

Bei den inzwischen schon zahlreichen Tarifverträgen wird auch in zukünftigen Jahren mit schlechtem Geschäftsgang kaum mit weniger Lohnkämpfen zu rechnen sein. Dafür sorgt schon der Ablauf dieser Tarifverträge.

Im Berichtsjahr fanden 80 Lohnkämpfe statt, welche sich auf 96 Orte und 2742 Betriebe mit 5762 beschäftigten Personen erstreckten. Von diesen Personen waren 4959 direkt an den Lohnkämpfen beteiligt.

66 Lohnbewegungen in 73 Orten in 1671 Betrieben mit 2577 Beteiligten konnten durch Verhandlungen mit den Unternehmern oder deren Vertretungen friedlich beigelegt werden. Dazu endeten 63 mit 1841 Beteiligten mit vollem Erfolg für unsere Berufsgenossen; 3 Bewegungen mit 786 Beteiligten endeten mit teilweisem Erfolg.

In elf Fällen mit 226 Beteiligten mußte zur Durchführung der Forderungen zur Arbeitsniederlegung zum Angriffstreik gezwungen werden. Diese Streiks dauerten insgesamt 303 Tage. Sechs derselben mit 1616 Beteiligten endeten mit vollem Erfolg; vier Streiks mit 394 Beteiligten endeten mit teilweisem Erfolg für uns und ein Streik mit 14 Beteiligten (Aplerbecker Zwiebackfabrik in Hamburg-Hellbrook) war am Jahresende noch nicht beendet. Derelbe endete am 2. Januar 1914 durch Abschluß eines Tarifs, also mit vollstem Erfolg.

In zwei Fällen nutzten 114 Kollegen und Kolleginnen zur Abnahme von Verschlechterungen die Arbeit einzustellen. Beide Streiks dauerten zusammen nur drei Tage und endeten für uns mit vollstem Erfolg.

Dann hatten wir eine Aussperzung zu verzeichnen, wo der Unternehmer unsere 20 Verbandsmitglieder 20 Tage lang aussperrte. Auch diese Aussperzung endete mit Erfolg für unsere Mitglieder.

Bei allen diesen Kämpfen kamen in 11 Fällen für 4619 Beteiligte Tarifvereinigungen mit den Unternehmern abgeschlossen werden.

Diese Kämpfe forderten neben den bedeutenden Opfern, welche die Streikenden fast durchweg bringen mussten, auch bedeutende Geldmittel von der Organisation; A. 66098 waren die direkten Unterkosten, welche auf den Kampf entstanden.

(Fortsetzung Seite 2)

Regierungsberecht des Verbands der Bäcker, Conditoren und Konditorenmeister Deutschlands

A. Geschäftliche und soziale Interessen im Raum Griffellos.

Siedlungen und Gruppenhäuser	Gesamtwerte												Mittelwerte												Durchs.			
	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	1995	2000	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	1995	2000	Vergleich 1900-1995	1900-2000	1995-2000	
	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	C	C	C	C	
Altenburg	625																											
Amberg	525																											
Andelsbach	350																											
Angerburg	4925																											
Bad Heidenreichsfeld	10	20	124565	9454																								
Bamberg	2150																											
Berlin	76075	15700	1827865	246000																								
Bernburg	1450																											
Bitterfeld	750																											
Bielefeld	29	50	508645	110588																								
Sachsen	14	50	114825	645																								
Braunschweig	1875	40	182629	4325																								
Bremervörde	5675	130	1531923	154293																								
Bremen	6930	50	377250	446906																								
Gifhorn	1625	120	119804	151199																								
Göttingen	4250	20	1577	119729																								
Hannover	4525	1	122588	9729																								
Helmstedt	625		122530	2729																								
Hildesheim	1550		120753	9245																								
Höxter	570		120753	9245																								
Kassel	2150		203470	20175																								
Kreuztal	1450		127133	5523																								
Lippstadt	2150		57320	299																								
Minden	29	50	508645	110588																								
Münster	14	50	114825	645																								
Nienburg	1875	40	451425	11197																								
Osnabrück	1250	130	1531923	154293																								
Plattling	5675	130	1531923	154293																								
Rheine	6930	50	377250	446906																								
Salzgitter	1625	120	119804	151199																								
Schiffenheide	625		122530	9729																								
Schwedt	1550		120753	9245																								
Schwerte	2150		1577	119729																								
Schwerin	1450		127133	5523																								
Seesen	1625	120	119804	151199																								
Stade	570		122588	9729																								
Tangermuende	1625	120	119804	151199																								
Uelzen	1550		120753	9245																								
Verden	2150		1577	119729																								
Wolfsburg	1450		127133	5523																								
Zwickau	1625	120	119804	151199																								
Wittenbergen	1550		120753	9245																								
Wolfsburg	1625	120	119804	151199																								
Wolfsburg	1625	120	119804	151199																								
Wolfsburg	1625	120	119804	151199																								
Wolfsburg	1625	120	119804	151199																								
Wolfsburg	1625	120																										

C. Oxytetracycline Sustained-Release Substitution Sustained-Release Metformin

Entfernung der Erde	1,49553276	Zentriert	40355276
Entfernung des Mondes	384400	49355276	569230
ESU Standard 500 A. E. 90 m 58,45			8470
691 Standard 500 A. E. 100 A. E.	69100		
200	20	100	
100000 Standard 500 A. E.		200000	
94400	20000	200000	
14350	20400	774230	
18235	20500	954730	
387144	20600	2522500400	
999580	20700	217416700	
116337	20800	116154	73086235
Standard 500 A. E. 90 m 58,45			3970
Standard 500 A. E. 100 A. E.			11210
Standard 500 A. E.			65
Standard 500 A. E.			190
Standard 500 A. E.			12
Standard 500 A. E. 90 m 58,45			24325
Standard 500 A. E. 100 A. E.			57050
Standard 500 A. E.			3823600
Standard 500 A. E.			253050
Standard 500 A. E.			36324

Bei dem gesuchten Sofortmaßnahmen wurde erneut
die EMA-Beteiligte im Gefürt B3613 Städter
und des Beteiligten nach der Fertigstellung
der lokalen Verbesserung der wiederauf-
gebauten Arbeitsschicht

- 3439 Beteiligte je 5336 m² durchgehende
Sofortverbesserung eines Betriebsfertigung
aus Werkstatt A 1,2%
- 3660 Beteiligte Erhöhung der Wef-
ferneuerungsrate
- 462 Beteiligte Erhöhung des Zu-
förderung für Sonntag= wird verdop-
pelt
- 996 Beteiligte verbesserte Fachzif-
fereinfachung
- 96 Beteiligte und Mitarbeiter Verbesserung
der Rechtlichen Weisungen
- 96 Beteiligte und Mitarbeiter Verbesserung
der Regeln beim Weitern
- 172 Beteiligte und Mitarbeiter Verbesserung
der Recht und Logistik beim Weitern
insgesamt 412 Beteiligte Gesamtzahl
einer Verbesserung der Recht und Logistik
- 192 Beteiligte bei Rechts 3 Tage Kosten

■	■	■	■	■
■	■	■	■	■
■	■	■	■	■
■	■	■	■	■
■	■	■	■	■

ବୀରମଣ୍ଡଳ ପାତ୍ରଙ୍କିଳେ ଦେଖିଲୁ କିମ୍ବା କିମ୍ବା କିମ୍ବା

第二章 现代汉语词典(第5版)·词典学与辞书研究

Der Standardkoffer der Reise einer anderen Größe
als der Koffer kann nicht sein, und während die Form
der Koffer eine andere ist, so ist die Form des Koffers
einer anderen Größe ebenfalls eine andere.

Der Begriffsschatz der Wörter und Sprechweise ist
noch schwieriger den Gedanken einzufassen, als wir bis-
her erwartet haben. Aber wenn man aufmerksam hält,
so kann man leichter die Sätze verstehen, die man hört.

Dear Sir. We understand that you
are about to leave. Could you give us all our
expenses. We have been told there are
several ways. One way is to add up
what we spent on our return cargo. That
is best. Then the freight, and shipping
the box. Then the cost of the
box. Then the cost of the
box.

Stellung des Deutschen Reiches	M.	21510,
der Staatskanzlei und der Büro für Auslandsangelegenheiten		3615,
der Ausländerbehörde		870,
der Ausländerbehörde		18281,
der Ausländerbehörde		6825,
der Ausländerbehörde		5711,
der Ausländerbehörde		15829,
der Ausländerbehörde		27411,
der Ausländerbehörde		20889,
der Ausländerbehörde		649,
der Ausländerbehörde		
der Ausländerbehörde	M.	1541632,26
der Ausländerbehörde		9232,25
der Ausländerbehörde		99064,76
der Ausländerbehörde		4737,70
der Ausländerbehörde		4301,—
der Ausländerbehörde		
der Ausländerbehörde	M.	628
der Ausländerbehörde		248710,7
Stellung des Deutschen Reiches		
der Ausländerbehörde		
der Ausländerbehörde	M.	189470
der Ausländerbehörde		12460,45
der Ausländerbehörde		148551
zu den Ausländerbehörden		
der Ausländerbehörde	M.	65436,58
der Ausländerbehörde		14069,39
der Ausländerbehörde		79556,4

Für Gießerei an andere Verfärber			
an der Hauptföffer	M.	5878,04	
" den Zahlstellen	"	2259,25	M. 8137,59
Vermüllung an im der Hauptverwaltung			
persön	M.	20493,-	
sozialische	"	14843,47	M. 37336,47
Verwaltungskosten im der Zahlstellen			
Drucksachen der Hauptverwaltung	"	21514,34	
Für Kommentare auf die „Gleichheit“	"	12492,-	
" " Arbeitsergebnis	"	7137,93	
Sonstige Ausgaben der Hauptvermüllung	"	75450,-	
Für das Rathaus	"	9865,65	
Für „Technik und Wirtschaftlichkeit“	"	40770,50	
Kostenbefreiung im der Hauptföffer M. 371890,58	"	266745,-	
" den Zahlstellen	"	76012,71	M. 44332,39
Gesamtsumme M. 1200938,45			

St. Petersburg, 2. Oktober. 1914. **Die** **Zeitung**, **Stifter**,
Bücher, **Blätter und **Stoffen** befinden sich unter **meine** **Verantwortung** und
sind **wichtig** **befunden**.**

Die Hersteller: **Die Waffelfabrik** | **Die Schokoladenfabrik**

	1912 Rpdt.	1913 Rpdt.
Für Agitation	3,8	27
Mit die Generalkommision	0,5	0,5
Mit das internationale Sekretariat	0,11	0,1
Mit Stelle und Arbeitersekretariat	2,3	2,3
Rechtschutz der Mitglieder	0,77	0,9
Brüderglocken der Hauptverwaltung	0,1	0,1
Unterstützungen	0,11	0,2
Generalversammlung	—	2,0
Durchführung des Reichstags	—	0,3
Leistung am Unterrichtsfund	0,1	—
Sekretariate für Bibliotheken	—	0,1
Arbeitsförderungserfüllung	14,2	16,6
Stammbauunterstützung	10,8	12,5
Hilfeunterstützung	1,0	1,2
Erfolgsgeld	0,5	0,6
Wiedergängerunterstützung	0,48	0,5
Unterstützung im Notfall	0,3	0,1
Gewohngestellterunterstützung	1,0	2,0
Für Streiks im Berufe	6,0	10,7
Für Streiks am anderen Berufende	4,7	1,3
Veranstaltungsführer der Hauptverwaltung	3,9	4,4
Druckfacherei der Hauptverwaltung	1,0	1,6
Verwaltungsführer, Druckfacherei und sonstige Ausgaben der Zentralstellen	25,9	27,0
„Streichheit“ und „Arbeitertagungsb.“	1,9	1,0
Samtige Wiedergabe der Hauptverwaltung	0,22	0,8
Für das Sachorgan	5,44	5,2
Zeitung und Rundschau	—	0,3
Uebertreibung in der Hauptverwaltung	13,11	4,2
Uebertreibung in den Zentralstellen	3,2	0,8
	10000	10000

Die es aber noch möglich. Zur November fanden vor 10 174 ArbeiterInnen nur 5298 eine Stelle erhalten; rund 5000 dieser Arbeitlosen konnten keine Arbeit bekommen.

Was sollte aufzunehmen, daß selbst ein Redakteur
einer Unternehmenszeitung wissen muß, daß ein sehr
großer Teil der Arbeitslohen, der nach Ausjenden zählt,
nicht in den Stoffentnahmen eingetragen ist, und ferner
eine nicht unbeträchtliche Zahl von arbeitslosen Bäuerin-
und Kindern durch Interne oder Arbeitstellervermitt-
lung vermittel werden. Diese beiden bei der amtlichen
Zählung vollständig aus.

Wünscht es aber „dein Bootsfreifanten“ anzuhören; muß ein Würdiger mit dem Bootsfreifanten führen; freut man sich auf die heilige Reise der Seelen aus dem Besitz des Teufels.

Unt. es handelt sich hier nur eine Voraussetzung für die
Einführung eines Reichs-Arbeitslosenfürsorgegesetzes.
Womöglich mit allem Gewicht auf diese Maßnahme
geachtet zu wollen. In Zusammenhang damit wird
dann die Verkürzung der Arbeitszeit und die Beleite-
gung der „Beschäftigungsübereite“ gefordert. Der Schwer-
punkt liegt aber auf der rechtsgerichteten Arbeitslosen-
fürsorge. Wenn auch heißt man, daß durch eine rechts-
gerichtete Arbeitslosenversicherung die Geschäftsfächer
entlastet würden und man dann in der Lage ist, den
Arbeitslosen mit den erwarteten Arbeitslosengeldern und
so viel mehr Unterstützungen zu fördern. Der
Standort ist noch unklar. Bis zur Erfüllung wird jedo-
ch der Sonderinger Verbund über Nachfrage nach ge-
kauftem müßte.

Zeit also die Unternehmert gegen eine reichsgefechtliche Unterdrückung der Arbeiterschaft sind und bieben nicht gewinnen, daß sie sich und ihre Familien in Zeiten der Unbeschäftigung vor dem Hunger retten, bieblische müssen, daß die Arbeitslosen in Not und Elend verfallen, je nach jener Statistik als eine „unvollkommen“ und „missglückte“ gedecknet. Sicherlich eine reine Rauspielerie der Unternehmensleitung. Sie sind ihr aber dankbar, daß sie aus ihrem Gesetz keine Widerrede wußte und öffentlich Mörder warb vor den Nutzungsrechtsvergessenen.

fanden ein Gegenstück einer Arbeitsmarktkommission für sich.

Nur werden auch die vielen Kollegen, welche immer noch in der Hoffnung lebten, daß sie von den Unternehmen freiwillig eine Verbesserung ihres wirtschaftlichen Lage erwartet hätten, zu der Ansicht kommen, sie befinden sich in einem großen Irrtum. Die Kritik des „Arbeitsmarkts“ beweist weiter den grenzenlosen Verzug über die Ausdehnung des Krieges hinaus durch unsere Arbeitslosenzählung. Dem Unternehmen ist ein großes Gesetz vom Arbeitslosen mit angenehm. Es sterben darunter die arbeitsarmen am meisten, um so mehr als die Möglichkeit, bei einem Anfall, um so weniger die Gewerkschaften ergeben sich für die Gewerkschaften die Löhne. Wird nicht die Gewerkschaften die Proletarier der Unternehmen durch die Gewerkschaft einer reichsgerichtlichen Arbeitslosenfürsorge der Verkürzung der Arbeitszeit, der Einschränkung der Leistungsfähigkeit und aller sonstigen Maßnahmen, welche eine Veränderung der drohenden Arbeitslosigkeit im Gefolge haben werden.

Die angeführten Gründe gegen die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung werden vor dem Unternehmen nur vorgeschoben. Sie wissen nur zu gut, daß dann die Gewerkschaften nicht im geringsten entlastet werden und auf die gesetzliche Unterstützung nicht im mindesten zur Einschränkung von Stützungsleistungen bestimmt sind. Es handelt sich aber darum, daß das Unternehmen sich mit Klauen und Zähnen sträuben, von dem aus den Arbeitsträger erworbene Reingewinne auch nur einen kleinen Teil zu einer solchen Unterstützung beizutragen. Mögen Tausende im Not verkommen, die Unternehmergewinne sind in Sicherheit!

Aus dem Reichstag.

Beim Stot des Innern kommt zuerst der Sozialdemokrat Robert Schmidt zum Wort. Er führt etwa folgendes aus: Auf unserer Wirtschaftsscheibe liegt gegenwärtig eine Depression. Ich will nicht bestreiten, daß vorher ein wirtschaftlicher Aufschwung zu konstatieren war. In diesem hat aber die große Masse keinen vorteilhaften Anteilnehmen können, weil alle Errungenheiten dieser Zeit wiederum durch unselige eitelfeigie agertische Politik hinweggenommen wurden. Zugleich kommt noch die Absicht, die öffentliche Meinung zu täuschen. Der Verband der Industriellen kauft verschiedene Zeitungen und dirigiert dieselben in seinem Interesse. So, es wird behauptet, der Herr Reichsanziger selbst habe sich in jüngster Geschichte (Zeitungsaufzug) eingemischt und empfohlen, Mittel einzukreisen, damit die Scherenscherze nicht in den Besitz von Illustriert und Prose, sondern an andere Unternehmen komme. Nur so erklärt es sich unter anderem auch, daß der „Sozialanzeiger“ in einer nicht zu verstehenden einleitenden Weise die Angelegenheiten Krupp und Zabern behandelt.

Was ist für die Arbeiter geschehen? Die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter ist ja traurig wie jahrt. Unter ihnen mit die Verhältnisse derzeit bestimmt, so begreifen wir die Landflucht sehr wohl.

Bei den Industriearbeitern ist es nicht besser, ja, wir bemerkten Verschlechterungen. Aus Schleiden sind 1912 allein 2000 Bergarbeiter ausgewandert. Bei den Bergarbeitern sind allein 142 Kinder freigelebt worden, welche in keinem Bett als Lagerstätte haben — sie liegen auf Stroh und Stein.

Zur Fuhrlauffabrik betriebe herrscht heute noch eine Arbeitszeit von 16 bis 17 Stunden; die minimalen Vorderrungen auf Aufzuhören, Verkürzung der Arbeitszeit in den Fuhrlauffabrikbetrieben sind ohne alle Rücksicht geblieben.

Die sechsunddreißigjährige wöchentliche Ruhewoche für die Fabrikarbeiter und andere hat bis jetzt noch keine gesetzliche Regelung erfahren.

Der Gewerbeaufsichtsrat berichtet von überlanger Arbeitszeit in Ziegelerien und in den Schlachthäusern. Die Verkürzung der Jugendlichen ist eine ganz militärische. Das Gesetz über den Schutz der Heimatarbeiter besteht seit zwei Jahren, aber immer noch sind die größten Nachfrage nicht befriedigt. Der bis jetzt beanspruchte Kinderschutzzettel für Arbeitsschule ist sogar zurückgewiesen worden.

Gegen die gesetzlichen Vergütungserschließungen ist gar nichts unternommen worden, die Regierung kommt nicht aus den Erwägungen heraus. Die Kassen- und Beamtenangestellten werden je nach ihrer Tätigkeit ganz verschiedenartig gehandelt. Der Kellnerleistung muß eine bestimmte Rente gewährt, der gleichwertige Ausländerleistung kann aber zufällig 34 bis 36 Stunden ununterbrochen beschäftigt werden.

Gegen Arbeitet wird ganz rigoros vorgegangen. Zum Beispiel: kennt ein Arbeitet einen Kollegen Streifzucker, so folgt eine hohe Strafe, tut dasselbe der Arzt, so sagen die Gerichte, der Arzt steht der Paragraph Schutz der betätigten Interessen zu — er wird freigesprochen. Das Rechtmäßt des Innern ist auf dem Standpunkt der politischen Kritik angestanden, und die Rechtsprechung hat nun wie auf jenen gleichen Niveau geblieben wie gegenüber. Jüngst mehr tritt der Charakter einer Klassenpolitik in die Erziehung, und dagegen muß das ganze Volk sich erheben. (Der Präsident ruft den Redner zur Rede.) Wie brauchen ein Koalitionsrecht in Wirklichkeit nicht denn Scheine wahr. Nur so kann Klassenkampf, Willkür und Unternehmerterror katastrophiert werden.

Der Staatssekretär Dr. Delbrück äußerte: Wir reden und seine Beamten hätten sich vor der Beratung des Staates mit etwa 200 Fragen und Wünschen beschäftigt. Dabei hatte er die Auseinandersetzung bekommen, daß mit der Reichsverfassungsabredung die Sozialpolitik einen gewissen Abschluß erreicht habe. Nun müsse die Gesetze jetzt richtig entstehen lassen, ehe man weitere Schritte unternehmen könne. Das Gebiet der Arbeitslohnversicherung ist überaus schwierig und muß rechtlich erweitert werden. Nicht auf dem Gebiete der Sozialpolitik, sondern auf dem Gebiete des Koalitionsrechts, des Kartellrechts, des Subventionswesens usw. beruhen die Fragen der nächsten Zukunft. Die gesetzliche Regelung der Tarifverträge erfor-

bert die Rechtsfähigkeit und die Verantwortlichkeit der Betriebsräte. Ein Zusammenschluß damit steht die Errichtung eines Reichseringungsamts. Die Frage wird schließlich wegen der bestehenden Gegenstände von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Von Abbau des Sozialgesetzes kann ebenso wenig die Rede sein wie von einem gewaltigen Vorwandschreiben. Der Staatssekretär wendet sich darauf, dass Wirtschaftsgebiete zu und meint: Mit der freie Wahl der Volkspolitik muß festgehalten werden, da die Wirtschaft ist leistungsfähiger, die Löhne der Arbeiter sind gestiegen, die Erfülltheit und Berechtigt — alles ist gut — alles ist schön.

Die Handelsverträge sollen eine Änderung also nicht erfahren.

Der Abgeordnete Goethen (SPD) zerplättet die Rede des Herrn Staatssekretärs und weiß ihm viele statistische Fakten nach.

Gegen den geplanteten Schutz der Arbeitswilligen lies brutale Verdringung des Koalitionsrechts der Arbeiterkraft — nahm in der weiteren Debatte Goethen seine inhaltsvolle These. Mit verbreitete seine Ausführungen in einer der nächsten Minuten ausführlicher wiederholen, da sie für den Kampf der Arbeiterschaft von großer Werte sind.

Auf der Vorausordnung der nächsten Sitzung standen dann die Interpretationen wegen der Rechtsgerichtsverhandlungen über die Vorgänge in Zabern. Dazu führte Dr. Frank (SD).

Der Herr Reichsanziger wurde in den letzten Tagen beständig angegriffen. Im Reichstag, weil er zu weit rechts im preußischen Herrenhaus, weil er zu weit links steht. Herr Bassemann bezeichnet ihn als national liberal. Herrn Rückling ist er nicht konsequent genug, er will ihn radikal haben. Die Vorgänge in Zabern sind gar nicht mehr juristisch, sondern politisch zu betrachten. Der Herr Reichsanziger hat diese Vorgänge selber zuerst als ungeeignet bezeichnet. Gerichtsverhandlung, Herrenhaus, Preußisch, ihm haben den Herrn Reichsanziger aber zum Urteil verbracht. Er gab diesen Urteilen nach und stellt jetzt den Militärrat als Schluß der Ordnung dar. Hat der Herr Reichsanziger auf Bericht gehandelt und deshalb keine Revision des Urteils veranlaßt oder ist er anderer Ansicht geworden? Er war ja früher sogar durch Militärrat informiert und mußte dennoch das Vorgehen als ungeeignet bezeichnen. Er will jetzt prüfen lassen, ob die Kavallerieordre vom Jahre 1821 noch zu Recht besteht. Wenn der Herr Reichsanziger offen sein wollte, so hätte er erläutern müssen, es ist ein Urteil, daß hier das Militär Major und Major in eigener Sache ist. Die Kriegsgerichtsfolter abgeschafft werden, denn heute kommt unter den Nachdruck des Obersten Rechtes — Der hat als Justizprinzip auf — als Motto über den Eingang zu den Kriegsgerichten stehen. Wo ist es jemals vorgekommen, daß die Brandenburger nach dem Freiheitsprinzip den Angeklagten gratulierten, an Jagow und andere deportierten? Sieht das nicht wie Unvernünftig, ja wie Widerding aus? Man hat uns Sozialdemokraten im vergangenen Jubiläumsjahr geschmäht und nachgefragt, wie achteten die Kämpfer vom Jahre 1813 nicht, aber wir sagten dem Volk, wie es getan wurde. Der Aufruhr vom Jahre 1821 läßt auf eine Unannteit in späteren Beratungen von Militärgesetzen schließen. Beide nach mehrere solche Schenktreue? Hat der Oberst Reuter auch mit dem Versuch gemacht, die Kavallerie einzurichten? Nein — er hat mit Kavallerie den Standort in Szene gesetzt. Mit Reiter und v. Reuter wird momentan Personalkultus getrieben — dazu hat das Bürgerium keine Veranlassung. Herr v. Jagow und v. Reuter beschimpfen hohe Kavalierspersonen und beschimpfen deren Ehre. v. Jagow ist jetzt dazu verurteilt, vor einem Divers zum andern geschleppt zu werden. Seine Zukunft, eine Militärschule würde ihn zum Offizier vor Einschreihungen befähigen. Auf ihn trifft das Wort: „Jagow ist zu nichts und zu allem zu gebrauchen.“ Die Kämpfer des Kompagnies sind unrecht — aber das Volk hört ja — es kann sich sagen: Was wird kommen, wenn der Kämpfer sich mit den Gesetz- und Verfassungsverletzern identifiziert?

Das größte Glück des deutschen Kämpfers — in die Schlacht zu reiten — wie er jetzt wieder in Danzig jagte, wäre für das Volk das größte Glück zu sein. Sturm — Entrüstung — Erfall! Die Kämpferketten sagen, sie kämpfen für die Kavallerie und in Wirklichkeit tun sie dies für ihre eigenen Vorteile. Die Preußen auf dem Preußentag wollten für Zukunft und Bildung eintreten, statt dessen zeigen sie nur als recht ungebildet. Ich befasse mich und bedenke es, daß Mitglieder des Reichstags daher waren, ohne zu protestieren. Ja, Herr v. Reuter meinte, wenn die Preußen kommen, so bekommen die andern wieder ihre Courage; es kommt natürlich, wenn die Bayern kommen, so verstehen manche Kreuze die Courage. (Lachen.) Was wäre die Tagung des Preußentages? Ein Vorstoß zur Erweiterung der Beamten, zur Erweiterung der Militärgewalt, zur Erhöhung der Verfassung.

In der Konfliktszeit sind große Männer unterlegen, weil im Volke die Entrüstung, das Misstrauen fehlt; heute ist dieses vorhanden, wenn Sie (zu den Bürgerlichen) standhaft sind, so siegen Sie.

Ihre Ausführungen folgte stürmischer Beifall der Sozialdemokraten, aber der Reichsanziger v. Rechtmann-Hollweg hatten sie so wenig gefallen, daß er in höchster Erregung ohne weiteres das Wort nahm und gegen die Stütz des Kämpfenden protestierte. Er wußte den Sozialdemokraten den Vorwurf, daß sie alles militärische und den guten Geist hätten.

Nochmals Dr. v. Jagow zeigt die sozialistische Interpellation begündet und ebenfalls das Vorgehen des Obersten v. Reuter und die Auseinandersetzung der Kabinettssorder von 1821 für gesetzwidrig erklärt, nahm der Reichsanziger nochmals das Wort zur Verteidigung der Regierung und der Soldaten. In der Beiprodung der Interpellation zeigte es sich, daß das Zentrum und die Nationalliberalen wieder einmal einen glatten Umfall vollzogen.

Verbandsnachrichten.

Schlußrede des Verbandsvorstandes.

Abgeschlossen wurde wegen Unterschlagung von Betriebsgeldern der bisherige Kassierer in Dresden Wilhelm Kast, Buchnummer 8500. Kast ging am 14. Januar mit der Bemerkung aus dem Bureau in Dresden weg, daß er zur Bank und das Geld von der Abrechnung für Dezember des Hauses überreichen wolle. Von diesem Gang ist er nicht wieder zurückgekehrt, hat auch das der Hauptkasse gehörige Geld nicht nach Hamburg gesandt, sondern mag leichtstumige oder Verbrechergeellschaft geraten sein, wo er das Geld los geworden ist. Am 16. Januar überstande Kast dem Vorsteher der Zahlstelle Dresden, Kittmann, die Schlüssel zum Geldschrank und wurde nun der Schrank geöffnet und die Unterschlagungen Kasts festgestellt, welche sich insgesamt auf M. 2522,29 belaufen. Kast ist bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht und sitzt jetzt in Untersuchungshaft.

Für die Zahlstelle Dresden wird zunächst ein Kandidat für den Amtsantritt ermittelt. Nachdem Kollegen wollen sich melden, die mindestens drei Jahre Mitglied der Organisation sind und auf eine längere Praxis als Bezirks- oder Betriebskässer zurückblicken können und die Verhältnisse in Dresden (Bäder- und Konditorei wie Fabrikbranche) genau kennen.

Kollegen, welche die Fähigkeit zum Kassierer einer großen Zahlstelle haben, sollen ihre Bewerbung um diesen Posten bis zum 5. Februar dieses Jahres an den Unterzeichneten einsenden.

Den Vorständen der Zahlstellen sind die Formulare zur Einsendung der Adressen der neu gewählten Vorstände überreicht worden. Da sofort nach dem 1. Februar das neue Adressenverzeichnis fertiggestellt werden mag, ersuchen wir dringend, die ausgefüllten Formulare sofort einzenden zu wollen. Außerdem ist den Veränderten die Verbandskarte über die Arbeitslosigkeit in Verbindung mit überreicht worden. Dieselbe ist sofort ausgefüllt, bis spätestens 5. Februar an den Verbandsvorstand einzuhändigen.

Der Verbandsvorstand.

J. A. Ullmann, Vorsteher.

Sterbetafel.

Mainz: Jakob Scholl, gestorben im Alter von 32 Jahren.

Ehre sei ihm wider.

Schlußbewegungen und Streiks.

(Die Verhandlungen über Schlußbewegungen werden erläutert, ebenso Meldungen über erfolgte Tarifabschlüsse und die Zahl der daraus betroffener Arbeitet und Arbeitnehmer angegeben.)

Büder.

Vertragserneuerung in Elberfeld. Durch den Ablauf des Tarifes in der Fabrik „Vittoria“ wurden folgende neue Bestimmungen mit der Firma vereinbart:

1. Arbeitzeit. Die Arbeitszeit beträgt täglich für die Rechte neunundhalb Stunden, für die Tagesarbeiter zehn Stunden. Am 1. Januar 1916 tritt für beide Säulen eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit um jede halbe Stunde ein. Allen Arbeitern wird die sechzehnige Arbeitszeit gewährt.

2. Lohn. Der Lohn beträgt ab 1. Januar 1914 pro Woche M. 29 für zweite Säulenführer M. 31, für erste Säulenführer M. 34, für Konditoren M. 33. Sämtliche Säulen erhöhen sich am 1. Januar 1916 um M. 1 pro Woche, ebenfalls am 1. Januar 1917 um M. 1 und desgleichen am 1. Januar 1918 wieder um M. 1. Zusätzlich werden den übrigen Arbeitern gleich bezahlt.

3. Werkstatt und Dienst. Dienstler werden an Sonntagen mit 60 h, an Tagen und Feiertagen mit 80 h bezahlt pro Stunde. Am 1. Januar 1916 erhöhen sich diese Überstundenlöhne auf 70 respektive 80 h.

4. Ferien. Diese betragen im ersten Jahre sechs Tage, im zweiten Jahre und darüber neun Tage. Bei neun Tagen werden die doppeltwöchentlichen Sonntage als Ferientage wiedergeschafft.

5. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Der Lohn wird weiter gezahlt, wenn die Arbeiter durch einen in ihrer Person liegenden Grund ohne ihr Verdienst für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit an der Arbeit verhindert sind. (Nach einer Beschäftigungszeit von sechs Wochen gleich drei Tage.) Als ein in ihrer Person liegender Grund wird militärische Nebungen und Krankheit angesehen. Der Krankenstand ist vorzulegen.

6. Neuverteilungen von Arbeitsträgern. Es werden möglichst mit organisierte Arbeit, falls solche ethischlich beschäftigt, welche möglichst vom Verbande des

Böder und Stadtbüroen, Zahlstelle Flensburg zu beziehen sind.

7. Sanktionsfrist. Die Sanktionsfrist beträgt drei Tage für Gegenführer und dessen Stellvertreter 14 Tage.

8. **Entgleitung von Differenzen.** Die Entgleitung von Differenzen bleibt den Inhabern der Gründung und dem Arbeiterausschuss vorbehalten. Entstehen Streitigkeiten über die Auslegung des Tarifes, so wird ein Vertreter des Verbandes einzugezogen.

9. Tarifdauer. Der Tarif gilt vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1918. Erfolgt einen Monat vor Ablauf dieses Tarifes keine Ständigung, so läuft derselbe ein Jahr weiter. Einem etwaigen Ablauf hat aber auch dann eine Ständigung voranzugehen. Maßregelungen wegen Eintrittens für diesen Tarif dienen nicht zu rütteln.

zu Betracht kommen 18 Stellenen, welche infolge des neuen Vertrages von Person eine Verkürzung der Arbeitszeit von vierzehnhalb Stunden in der Woche erzielten, der Windbeifahrer wurde mit # 2 pro Woche erhöht, bezügliches kommt eine höhere Bezahlung der Nebenstunden und eine Verlängerung der Fristen durchgesetzt werden.

Zollabkommen im Steuer. Die Zahlstelle vereinbarte mit der Exportbürorei „Dania“ nachstehenden Zollvertrag, gültig für die Zeit vom 1. Februar 1914 bis 1. Februar 1917:

§ 1. Die Arbeitzeit der Böder beträgt einjähriglich
der zwei Gruppen höheren Kaujen, die mindestens eine
halbe Stunde Zeitungen müssen neuem Studien. Bödenfisch
dürfen nicht mehr als jede Schilder gekennet werden.

§ 2. Der Mindestgelöhn der Männer beträgt M 31 pro Woche. Nach halbjähriger Tätigkeit erhält jeder Arbeiter M 1 Zulage und nach einer weiteren halben Jahr überaus M 1. Vermögenslosen Arbeitern wird entsprechend nicht bezahlt. Diese Löne gelten als Wochenlohn und werden für Feiertage, die auf einen Wochentag fallen, keine Abzüge gemacht. Den zurück beharrnden Arbeitern wird der Lohn gleich um M 2 pro Woche erhöht. Zusätzlich erzielten von Einsicht M 5,50.

§ 3. Rebeschreibungen sind zu vermeiden. Soll dies nicht möglich, so sind Siegelchen mit der Nummer und Jahreszahl zu beziehen.

S. 4 Die Saftzugabe erfolgt telefonisch, nach einer
Fragezeit. Wenn der Sonntag ein Freitag ist, dann am
voraufgehenden Sonntag.

S. 6. Dem Infektor wird Rettungsgabeung des Sohn seiner Macht für die Dauer der Krankheit und einer aufeinanderfolgenden Leistung bis zu sechs Wochen auf den Sohn für diese Zeit jedoch verfallen. Weil dem Infektor eine geistige Verstümmelung geschieht, ist seine Rettungsgabeung gefasst worden.

S 7. Die Ausbildungsschule beträgt drei Jahre.
 S 8. Nachvollziehbare Abschließende Prüfung durch den
 Gütekonsortium des Zentralverbundes der Pädak und
 Förderverein zu bestehen.
 S 9. Zusammenarbeit der Schule und dem Lehreramt
 und dem Lehrerinnenkonsortium. In im besten
 Interesse einer möglichst Fortentwicklung zu wählen der Gütekonsortium
 und die zuständigen Organisationen unter ihnen.

S 10. Die bei der Erprobung des Urtheils heranziehbaren gesetzlichen Rechte und Privilegien werden durch die Bezeichnung nicht bestimmt, sondern sollen durch nachstehende Formeln ihre Gültigkeit.

Die in den Schädel eingetragene Zeit ist nicht zu einem bestimmten Alter oder Lebendgewicht des Kindes passend. Auf jeden Fall besteht der Unterschied zwischen einer weiteren Entwicklung des Kindes und $M = 2$ cm. Die größere Größe ist keineswegs unbedingt gleichzeitig mit dem gewöhnlichen Erwachsenen. Durch die Entwicklung des Kindes kann die Zeitangabe nicht mehr sicher aufgestellt werden.



REFERENCES

General Information.

Spield. Am 18. Januar fand unter Generalüber-
sichtung statt. Der Lehrer wurde getötet und das Auto
des Sohnes des Rektors von der Polizei beschlagnahmt. Daß die Polizisten
nur einen eingeschüchterten am Auto festgestellten Rektor im Ver-
dacht eines Mordes beschuldigten. Der Rektor erklärte jedoch
die gesuchte Waffe mit dem Auto des Rektors zu konträren. Es
wurden 11 Waffen und 5 explosive Materialien
gefunden. Der Hauptlehrer College Friedrich gestand am
19. Januar, dass er den Rektor, weil er sich durch
die heimliche Versammlung gefährdet fühlte, aus
seiner Schule ausgeschlossen. Er forderte
den Rektor auf, den Lehrer auf zu untersuchen, und
meinten er, daß dies die Rechte an dem Lehrer nicht
verbauen möchte. Der Rektor erklärte: Geheimhaltungs-
A 145.2. Schiedsgericht A 921.02; bestätigt. Rechtsan-
A 151.11. Es werden keine Waffen eingezogen.
Kugeln und Gewehre werden abgezogen und das Auto
wird gegen keinen Rektor oder Lehrer oder Polizisten - Waffe,
Pistole, Gewehr, einer Schießpistole, Gewehr, anderer
Gewehre, Pistole und Revolver, Munition, Gewehr
und Pistole, Gewehrschrot. Der Rektorische Rat er-
klärt die Polizisten verantwortlich für Zulässigkeit einer zu entdecken
die Waffenhandlungen flüchtigen an Rektor.

Bericht. Am 18. Januar fand die gut besetzte Generalversammlung statt. Regelmässige Abgabt der Berichte. Viele wichtige Gedanken des Sozialismus und Antisozialismus sowie gewisse Tendenzen des Sozialdemokratismus wurden gegeben. Das bestehende Organisationswerk ist

erwähnt: In Rarten wurden umgekehrt 9715 Stück im Betrage von M 5086,45. Die Einnahmen ergaben M 5819,09, die Ausgaben M 5175,86, so daß ein Stoffbestand von M 643,23 am Ende verbleibt. Der Mitgliederstand beträgt jetzt 216. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Verlust von 5 Mitgliedern. Nach Antritt des Rentjahren

ein Recht von 5 Mitgliedern. Auf Antrag der Reviseuren wurde dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Zur Vorstandswahl eröffnete Sigismund den Bericht der Wahlkommission und war der Meinung, daß man die Vorschläge ruhig annehmen solle. Das gefiel auch. Es wurden ge-

wählt: Altena, erster Vorständender; Bielek, zweiter Vorständender; Brodbeck, erster Kassierer; Leising, zweiter Kassierer; Specht, erster Schriftführer; Böhlmann, zweiter Schriftführer; Seifert: Wollhöfer, Hadrücke, Reitermann; Redakteuren: Kühnemann, Kolte, Steinmann; Stadtsdelegierte: Gründjen, Seifert, Griesmeier. Um vielen Streitigkeiten wegen Führung des Arbeitsnachweises aus-

dem Siege zu geben, wurde beschlossen, eine Konvention hierfür einzugeben, die gleichzeitig als Vertragwerb des Vereinsverbandes ausgewiesen ist. Unter „Verhandlungen“ wurde noch ein Antrag betreffend Verlegung des Vereinsslots, angekommen. Zu seinem Schlussswort forderte Pöglisch alle auf, doch dafür zu sorgen, daß sehr unselige Reihen im Kampfe gegen das Unternehmertum zu einem immer stärkeren Wall zusammenstoßen möglichen; denn nur dadurch sei es möglich, unerträgliche wirtschaftliche Forderungen für uns herauszuholen. Durch Stumpf ging der Sieg.

Schiffbau. Die Generalversammlung fand am 19. Januar im Wolfshaus statt und hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Der Geschäftsbericht wurde vom Kollegen Dreher gegeben. Das Jahr 1913 ist für den Vorstand ein arbeitsreiches Jahre für unsere Mitglieder wegen der jetztgefundenen Sozialbewegung für den heutigen Bootsbauern ein bedeutungsvolles und erfolgreiches gewesen. Es war uns gelungen, mit neuem also mit Dreiviertel der heutigen Bootsbauern in ein Tarifverhältnis zu treten, welches den dort beschäftigten Kollegen wesentliche Vorteile brachte: 1. 2 Gehverhöhung pro Woche, eine bis anderthalb Stunden Arbeitzeitverkürzung und eine Woche Ferien. Der Erfolg wäre noch größer gewesen, wenn nicht durch eine einseitige gerüttelnde Vertragsregung zugunsten der Kapitalisten und Schatzmeister eingegriffen worden wäre. Den Steinmeistergehilfen war es leider nicht möglich, in eine Sozialbewegung einzutreten. Da die Organisationsbereitschaft bei den Steinmeistergehilfen sich wieder gebessert haben, hoffen wir, daß in nächster Zeit vorgegangen werden kann. Der Vorstand erledigte seine Arbeiten in 20 Sitzungen; 2 fanden gemeinschaftlich mit den "Christen" Rott. Mitglieder jahrelang 13 Mitgliederversammlungen, 8 öffentliche und 3 Verhandlungssitzungen fand. Der Vorstand mußte ferner in 7 Sälen wegen Konfliktsachen bispeilig werden. Kollege Störner erläuterte dann die Steuerberichtigtheit, die günstig genannt werden kann. Es wurden 120 Anträge gemacht und 6959 Wettex ausgefertigt. Das sind 673 mehr als 1912. An der Disputation beteiligten sich die Kollegen Dreher, Reiß, Schmidauer und Schäfer. Auf Antrag von Rott, der die Soße preis in seiner Siedlung befunden hatte, wurde dem Richter jahrelang dem Gesamtvorstande Verbargo erteilt. Gestählt wurden hierzu: E. Störner, erster, E. Zauber, zweiter Vertreter; im die Agitationsteamvorstand: J. Göttsche, erster, Dreher, zweiter Vertreter; Schmidauer, erster, Schäfer, zweiter Vertreter; Beisitzer: Seide und Kneipen; Beobachter: Dreher, über und Weinzierl. Als Sonderbeleger wurde Seide, Schäfer und Schmidauer gewählt. Zur Schlusssitzung wies Dreher noch auf die ungewöhnliche politische Lage hin; die Reaktionäre aller Schichtungen sind bestrebt, nur keine schon nur auf dem Papier verfaßte Revolutionstradition der Arbeiter noch mehr einzufordern. Er forderte beschwichtigend zur Verteidigung des letzten und zum Abschluß auf, dann wurde auch das Jahr 1914 für uns ein erfolgreiches Jahr.

Eben am d. 28. Einige Generalversammlung fand am 18. Januar statt. Der Vorsteher, Stolze Heiter, legte zuerst die Resolution des Hauptvorstandes vor, betreffend die große Arbeitslosigkeit in unserem Beruf und die Arbeitsbeschaffungsanstaltung. Sie wurde einstimmig angenommen. Dann gab Heiter den Berichtsbericht. Die Arbeitslosigkeit in der Zunftstelle war eine unangenehme und leidende. Heiter rief mit einem Appell an die Mitglieder, um neuen Zweck nachzurichten als bisher für die Ausbreitung der Organisation Sozial. Der Rückschaubericht gab Rückblick. Die Gewinnsummen betrugen A 8008,44, die Aufgaben A 7869,39. Rückschaubericht A 229,05. Zur Unterhaltung wurden A 1351,75 aufgezahlt. Der Mitgliederbericht berichtete am Jahresende 211. gegen das Vorjahr ein Wachstum von 25 Mitgliedern. Seither mussten von 107 Neuanmeldungen 73 gekündigt werden. Hier müssen alle die Sehnsucht in Aussicht gestellt werden, denn obgleich der Rückschaubericht bestätigt, daß der Bestand auch durch die Gründung der Zunftstelle in Thiebaud um 56 Mitglieder vermehrt worden ist, und daß der Fortschritt weiter, daß die Stolzeneckerin häufig tüchtige energische Mitarbeiter beim Beitreten gewählt, den jüngsten Stand wieder zu erreichen. College Schmidts teilte mit, daß die Arbeit oft sehr beschwert und immer eiliger in heiterer Erwartung eingetragen werden kann. Dem Vorstand wurde Entlastung erlaubt. Die Ratsversammlung des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Heiter, erster, Remond, zweiter Vorstand; Grieser, erster, Gründungs, zweiter Schriftführer; Rollmair, erster, Gründungs, zweiter Ratssekretär; Reitinger; Schröder und Wenzel; Sekretärlegierende: Schmid und Schäffler. Unter "Werkzeugkasten" wurden die Stolzenecker in Aussicht gestellt, die Gründung einer Section der Stolzenecker bei Stolzeneckern zu fördern. Allhier wurde eine Schenkungsformular getestet zur Gründung von Elternvereinen unter den Stolzeneckern. Ebenfalls wurde eine Freiwilligenkasse gegründet. Unser Elternverein wird am 1. Februar

Ellinger. Weitere Leiter und mögig bestellte Generalversammlung fand am 20. Januar statt. In Stelle seines beschäftigten Vorvorsitzenden Scherr gab Ellinger den Vizepräsidenten Rosenfelder. Weile Zeile wurden in Abschluß der ergebnisreichen Versammlung am Ende mit Bezeichnung ausgesetzt. Man, Standort, räumte nach Schlußgesprächen Werte an die Finanzierungen und forderte für eine, zuge für die Auskunftsrechte zu entrichten. Die neuwählten ergriffen keine Handlung, mit Ausnahme der Re-

Rebijozen, die beide abgereist sind. Es wurden gewählt: Vor-
sitzender Scherr, Kassierer Ellinger, Schriftführer Klein-
niedt, Rebijozen Heuberger und Herrer. Mit dem Appell
zu rüchtiger Agitation auch in diesem Jahre wurde die Ver-
ammlung geschlossen.

Fleischburg. Unsere Generalversammlung stand am 8. Januar im Gewerkschaftshause statt. Der Vorsitzende Löhrt gab den Jahresbericht. Der Mitgliederbestand war am Jahresanfang 109 und erhöhte sich bis Jahresende auf 126. Im März wurde die Gründung einer Agitationssocietät vorgenommen. Diese hat den Zweck, die Hausagitation andauernd zu betreiben. Erfreulicherweise meldeten sich hierzu 20 Kollegen (Genossenschaftsäder sowie einige Kollegen in Großbetrieben) und wählten sich als Obmann den Kollegen Mähler. Es wurden Resultate erzielt, sofern wir den Kollegen mit dankbar sein können. Als schwierige Agitation ist die unter den Konditoren zu bezeichnen, da diese noch nicht von ihrer Branche abschaffen können. Hoffen wir, daß es mit der Zeit gelingt, auch bei dieser Branche mehr Eingang zu bekommen. In der Schokoladen- und Zuckerwarenhandlung, von welchen Betrieben sich hier am Orte sieben befinden, wurde ebenfalls wiederholt versucht, zu giften, leider bisher ohne Erfolg. Auch hier wird nicht oder gelassen werden, um auch diese Kollegenschaft unserer Lehlinge anzuführen. Ein besonderes Augenmerk ist ferner auf die Lehrlinge unseres Berufes zu legen. Die Zahl

elle war im allgemeinen ihren Aufgaben in zufriedenstellender Weise gewachsen, was auch in der Diskussion von allen Seiten anerkannt wurde. Die Tätigkeit der Agitationskommission und besonders die Mitarbeit an der im Oktober aufgenommenen Statistik über die Größenverhältnisse der Bäckereien und über die Lohnhöhe der Beschäftigten beweisen solches genügend. Für Bildungsanstrebungen unserer Mitglieder konnte im Berufe jenen Jahre gleichfalls mehr geleistet werden als im Vorjahr. Im Berichtsjahr fanden zur Erledigung der Geschäfte 16 Mitgliederversammlungen, 3 öffentliche Versammlungen, 14 Vorstandssitzungen statt. Die Bäckergesellenkollegen haben ab 1. Januar selbst eine Zahlstelle errichtet und wir wünschen, daß diese bald eingerichtet möge. Mit Brotfabrik „Viktoria“ ist der bestehende Tarif auf fünf weitere Jahre erneuert worden. Auch für die Betriebsarbeiter derselben Firma in Haderleben wurde ein annehmbarer Tarif abgeschlossen. Zu den Wahlen zum Gewerbeausschuß und zur Innungskassenkasse muß leider sagen werden, daß einige Kollegen trotz eifriger Agitation die Pflichten der Organisation gegenüber nicht voll und ganz erfüllt haben; denn sonst hätten die Resultate besser aussehen müssen. Hoffentlich ziehen die Kollegen ihre Lehren daraus! Der Arbeitsnachweis wurde von 59 Kollegen beurteilt. Beste Arbeit erhielten 22 Kollegen, Ausgezeichnet 29 Kollegen, insgesamt 1035 Ausbildungstage. Der Käffterer Langenfink gab den Kassenbericht. Die Revisorin üben Bücher und Käße immer in besserer Ordnung gehalten. Auf ihren Antrag wurde dem Käffterer einstimmig Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wahl folgender Kollegen: Otto Löhr, erster, Peter Mahler, zweiter Vorsitzender; Zug. Langenfink, Käffterer; Heinrichs, erster, Will. Schmitz, zweiter Schriftführer. Als Revisoren wurden wiederum Käff. Müsse, W. Schumann und G. Nikolaien, als Hilfsrevisor Otto Hanen, Käff. Grön, als Stellvertreter Peter Garling, Alfred Cogatz. Hierauf nahm der Bezirksleiter, Kollege August-Georg, das Wort zu seinem Vortrag „Arbeitslosenfrage“ an der Hand des Materials der vorgenommenen Arbeitslosenzählung. Die bekannte Resolution wurde einstimmig angenommen. Einige Kollegen machten Mitteilung, daß hier in nächster Zeit eine Versammlung der Bäcker stattfinden soll, vor deren Besuch man die Konsumder ausübung will. Es wurde an dem alten Beschuß festgehalten und die Abstimmung ergab, daß diese Versammlung unverzerrt nicht besucht wird. Ruhbaum verließ zum Schluß an die Versammlung, auch in Zukunft den Vorstand zu unterstützen, und mit einer dreihundert Stoch auf die Bäcker- und Konditorenbewegung rückte die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Gotha. Unsere gut besuchte Generalversammlung war am 11. Januar im Volkshaus „Zum Mohren“ statt. Der Vorsitzende gab den Geschäftsbericht. Die Zahlstelle ist sich in ständig aufrüttelnder Linie entzweit und die Tüpfelheit des Vorstandes kann nur als eine gute bezeichnet werden. Wenn auch in den auswärtigen Ortschaften wie Erfurt, Waltershausen und Friederode die Erfolge nicht jenen Bünischen entsprachen, so schnell lassen sich eben auch den kleinen Orten die schlechten Verhältnisse nicht bestätigen. Die Agitation war ein rege, doch die Fluktuation der Mitglieder war sehr groß. Der Vorsitzende forderte Stollegen auf, auch in diesem Jahre den Vorstand nach Kräften zu unterstützen und mitzuholen an dem Ausbau der Organisation; denn nur, wenn jeder Stollege seinen Söhnen nachkommt, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Der Kassenbericht lag jedem Stollegen gedruckt zur Einsicht und wurde vom Revisor ergänzt. Die Revisoren haben Rühe geprüft und nichts in beiter Ordnung vorgefunden. In Gesamtbericht wurde einstimmig Decharge ertheilt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: H. Habermann, erster Vorsitzender; G. Beck, zweiter Vorsitzender; W. Philipp, erster Schreiber; O. Born, zweiter Schreiber; Trebschub, erster Schriftführer; O. Weilmann, zweiter Schriftführer; A. Stöhr, P. Pleißer, Revisor; H. Habermann, A. Stöhr, Kartelldelegierter. Der Vorsitzende möchte noch bekannt, daß unsere Mitgliederversammlungen

Sekretär. Innere Generalsitzung am 10. Februar 1908 von 78 Mitgliedern besucht. Von den 64 weiblichen Mitgliedern unter sich ein geringer Teil langjährig anwesend, wurde es ferner erlaubt für notwendig gehalten, zu erscheinen, obwohl allein Mitglieder gedruckte Einladung nebst Jahresbericht zugegangen waren! Ein Beweis und ein Zeugnis, welche Minutane von Information und Aufklärung unter den weiblichen Mitgliedern noch zu leisten ist, ehe sie Lust und Weise bekommen werden, zur Verbesserung ihrer Gesellschaft auch wissenschaftlich die Hand anzulegen. Der gedruckte Jahresbericht lag vor: kundliche Bericht des Amtseigenen Bürgerschaft debüte sich auf Organisations- und Mitgliedsatzbericht und die geschäftliche und Geschäftigkeit ausführte eine reiche Schrift mit

jesie. Hauptzählich die Kollegen Fischer, Rüter und Bühsen bemängelten schärfer den Mitgliederlust, der entstand, weil neben 22 Austritten auch 82 Streichungen vorgenommen werden mussten. Man gab dem Bezirksleiter die wesentliche Schuld daran, und stellte dem zu wählenden neuen Vorstand die Aufgabe, im laufenden Jahr dafür zu sorgen, daß alle Mitglieder auch erhalten bleiben möchten. In der weiteren, meist sachlichen Debatte erklärte Piquisch die Rüttungen aus dem Umstand, daß eine sehr große Anzahl jugendlicher Mitglieder heiderlei Geschlechts lediglich deshalb gestrichen werden mühten, weil sie des öfters nicht nur die Betriebe, sondern auch die Branche wechselten, und dann in wenigen Wochen, selbst wenn sie ordnungsgemäß zu Hause weiterkästert werden, dem Verband den Rücken drehen; mancher von diesen wird sich in die neue zuständige Organisation aufnehmen lassen, worüber uns aber eine genaue Kontrolle fehlt. Alle in Frage kommenden Institutionen versprachen, ihr Hauptaugenmerk auf dieser Uebelhand zu richten. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde sodann zur Wahl des neuen Gesamtvorstandes geschritten. Eine Kommission präsentierte eine Vorschlagsliste, die nach ihrer Debatte mit Majorität akzeptiert wurde. Der neue Vorstand sieht sich zusammen: erster Vorsitzender Wilhelm Koch, zweiter Vorsitzender Heinrich Rüter, erster Kassierer Georg Piquisch, zweiter Kassierer Gustav Höntschoff, erster Schriftführer Hermann Brückner, zweiter Schriftführer Johannes Krause. Als Beisitzer fungierten die Kollegen Wilhelm Bühsen, Wilhelm Schildmann und Fritz Gilmann. Als Revisoren wurden Wilhelm Schwerpe, Jos. Huber und Hermann Harland wiedergewählt. Als Kartelldelegierte fungierten Otto Fischer, Wilhelm Hebrock und G. Piquisch, sowie von der Bädersektion, je nach der Schicht, Jos. Huber oder Aug. Schachiel. Auch ist, ebenfalls je nach der Schicht, entweder der Kollege Huber oder auch Schachiel im Vorstand als Beisitzer für die Bädersektion vertreten. Ferner waren aus dem Umstand heraus, daß unsere Lokalfeste geschlossen hatte, zu Weihnachten bis zu gewissen Grade eine Beihilfe von M. 3 an Verherrlichkeit bei einer bestimmten Mitgliedschaftsdauer zu gewähren, eine Reihe von Mitgliedern entstanden. Beschlossen wurde, daß noch jenen Kollegen diese M. 3 nachbezahlt bekommen sollen. Ein für den 8. Februar geplantes Heit wurde mit großer Majorität abgelehnt. Der Kassenbericht ergab in Einsamme und Ausgabe M. 10 423,44, wovon der Käffle am Schlus des Jahres ein Kassenbestand von M. 761,24 verbleibt. Die Revisoren beantragten Entlastung, welche einstimmig erteilt wurde.

Kaiserslautern. Am 15. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Dem vom Kollegen Rath erstatteten Kassenbericht war zu entnehmen, daß im Berichtsjahr neun Aufnahmen gemacht und 982 Beiträge umgesetzt wurden. Die Gesamteinnahmen betrugen M. 713,17, die Gesamtausgaben M. 580,69, so daß am 31. Dezember ein Kassenbestand von M. 133,38 zu verzeichnen war. Kollege Amann gab einen kurzen Überblick über das Jahr 1913, um dann in längeren Ausführungen auf die Ursachen hinzuweisen, die zu dem Rücktritt am Aufnahmen wie Markenmünz geführt haben. Scharf gezielt er die Uneinigkeit in den eigenen Reihen, die jede ehrliche Agitation verhindert. Er hofft, daß diese unselige Ercheinung endlich in Kaiserslautern verschwindet und sich die Kollegen zur gemeinsamen Verbesserung für die Organisation im neuen Jahr zusammenfinden. Die Vorstandswahl ergab: Karl Oberer, Vorsitzender und Kassierer; Schnorr, Schriftführer; Bösch und Bürkle, Revisoren. Als Verkehrslokal wurde das Gasthaus „Zur Burg“ bestimmt, da unser bisheriges Lokal eingebrochen.

Landsberg a. d. R. In der am 18. Januar stattgefundenen stark besuchten Generalversammlung referierte der Vorsitzende Lehrendt über die große Arbeitslosigkeit unserer Kollegen. Er forderte am Schlus seiner eingehenden Darlegungen auf, tatkräftig für den Ausbau der Organisation zu arbeiten, um geregelte Verhältnisse in den Bäckereien zu schaffen. Die vorliegende Resolution wurde einstimmig angenommen. Hierauf erstattete Lehrendt den Jahresbericht. Wir erledigten unsere Geschäfte in elf Mitglieder- und einer Generalversammlung; öffentliche Versammlungen fanden zwei statt, jedoch leider ohne guten Erfolg; überhaupt war der ganze Geschäftszug im letzten Jahre etwas lau. Die Einnahmen und Ausgaben betragen M. 511,51. Bestand vom vierten Quartal 1913 in M. 102,49. Mitglieder sind 17 vorhanden. Dem Kassierer L. Schindler wurde Entlastung erteilt. Die Wahlen ergaben: erster Vorsitzender Hugo Behrend, Kassierer Otto Schindler, Schriftführer und Kartelldelegierter Fricke Krüger. Revisoren wurden die Kollegen Grissel, Brodt und Sänger. Unter „Verschiedenes“ wurde noch ein Agitationssomite gewählt und ein Vermügen angezeigt.

Wörth. Unsere Generalversammlung fand am 11. Januar statt. Der Kassierer Steinbölter gab den Geschäfts- und Kassenbericht, welcher gutgeheißen wurde. Am Jahresbeginn waren 23 Mitglieder zu verzeichnen, am Säliche 25; die Einnahme betrug M. 1142,75, die Ausgabe M. 102,15, der Kassenbestand M. 59,60. Bei der Wahl wurden die Kollegen Steinbölter erster, Breitenfeld zweiter Kassierer; Ernst Müller erster, Emil Zehle zweiter Kassierer; Jäger erster, Rothenbach zweiter Schriftführer; Zehle und Freil. Brüggen. Bezirksleiter Gallinger gab noch einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr; in Wörth sind gute Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Er forderte uns, auch im kommenden Jahr nach allen Kräften mitzuwirken, dann müsse sich die Zahlstelle mindestens wieder verdoppeln, und wir könnten am Jahresende auf eine beträchtliche Mitgliederzahl zurückblicken. Mit einem Appell an die neu gewählten Vorstandsmitglieder, daß sie nun wir die Wahl annehmen, sondern auch kräftig unterstützen sollten, jährl. der Vorsitzende die Versammlung während noch festgestellt worden war, jeden zweiten Sonntag im Monat die Mitgliederversammlungen abzuhalten und wenig im Nachorgan zu veröffentlichen.

Königsberg. Unsere dreijährige Generalversammlung fand am 11. Januar statt. Erschienen waren Mitglieder aus eben zu unserer Zahlstelle gehörenden Orten. Kollege Kettner erstattete den Geschäftsbericht. Leidenschaftliche Begeisterung wurde wiederholt abgehalten in Rue. Schönberg, Eichenstr. und Börneckenberg, die aber von den der

Organisation noch fernstehenden Kollegen hätten besser besucht sein können. Wehr Erfolg hatten wir bei den mehrmals gemeinsam unternommenen Haussagitationstouren. Mehrere Kollegen aus obigen Orten konnten wir auf diese Weise, wenn auch nicht ohne Mühe, aufnehmen. Unsere Mitgliederzahl ist in diesem Jahre von 42 auf 58 gestiegen. Kollege Zeigert gab den Kassenbericht. Die Jahreserstattung betrug M. 1576,82, die Ausgaben M. 1424,86. Es blieb demnach ein Überschuss von M. 81,96. Die Vorstandswahl ergab: Meixner-Lönnig, erster, Geißler-Aue, zweiter Vorsitzender; Zeigert-Lönnig, erster, Toelle-Aue, zweiter Kassierer; Schuster-Lönnig, erster, Buschmann-Aue, zweiter Schriftführer; Schindler-Aue und Loeffler-Lönnig, Nobis-Zönnig und Saalfrank-Aue Revisoren. Weiter erstattete Kollege Zeigert Bericht von der Bezirkskonferenz in Zwicksau. Bezirksleiter Heil legte Rechenschaft ab von seinem Willen im Bezirk Chemnitz, und ermahnte die Kollegen, nochmals alles zur Befestigung und Ausbreitung der Organisation zu tun. Hierauf erhob der Vorsteher die Versammlung mit einem Appell an die Kollegen, auch im neuen Jahre in der Agitation nicht zu erschrecken.

Reußschwitz. Der Vertrauensmann, Kollege Starke, erstattete den Bericht. Aufnahmen sind 17 gemacht worden. Macken aller Beitragssassen wurden 1687 verkauft. Die Gesamteinnahme betrug M. 1239,68, die Gesamtausgabe M. 1029,41, der Kassenbestand am Anfang des Jahres M. 178,74, am Ende desselben M. 210,27. An die Hauptklasse wurden M. 863,47 verrechnet; Unterstützungen auf Kosten der selben wurden M. 209 ausgezahlt. In die Verbindung wurden einstimmig gewählt: Hugo Starke, Vertrauens-

Zertner wurde ein Antrag angenommen, durch welchen die Bezirksleitung beauftragt wird, gegen einen Beschlüsse des Verbandsvorstandes, in einer Rechtschöpfungs-, beim Verbandsausschuß Beschwerde einzulegen.

Beiz. Am 18. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Ott gab den Vorstandsbereich des vergangenen Jahres, welches für den Vorstand ein arbeitsreiches war. Versammlungen fanden statt: 3 öffentliche, 14 Mitgliederversammlungen, hier von 8 mit Vorträgen. Wenn trotz dieser Arbeit und fortwährender Agitation unsere Zahlstelle in diesem Jahre nicht gewachsen ist, wie wir es wünschten und wie es seit 1907 der Fall gewesen ist, so liegt es hauptsächlich an der Gleichgültigkeit der jungen Kolleginnen und Kollegen, die nur ihren Vergangen nachgehen und sich sonst um ihre traurige Lage nicht kümmern. Zweitens spielt die Grenzstreitigkeitsfrage eine große Rolle, da die hierbei in Frage kommenden Gewerbschaften sich einfach den Beiflüssen des Gewerbschaftsvertrages nicht jagen. Zerner ist für unsere Zahlstelle ein neues Arbeitsfeld entstanden, da sich der Bädergehilfenverein „Germania“ bestebt Bunde angegliedert hat. Es gibt also im laufenden Jahre nicht nur für den Vorstand Arbeit genug, sondern auch für jedes einzelne Mitglied. Den Kassenbericht gab Kollege Harb. Einer Einnahme von M. 163,10 steht eine Ausgabe von M. 193,61 gegenüber; der Kassenbestand beträgt demnach M. 821,88. Auf Antrag des Kollegen Heisterbach wurde der Gesamtvorstand einstimmig. Nachdem Heist den Kassenbericht gegeben, wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Das Resultat war: Ott, erster, Raumann, zweiter Vorsitzender; Harb, Kassierer; Heist, erster, Nitsch, zweiter Schriftführer; Geiersbach, Franz Opitz, Revisoren; Kollegin Jampel, Beisitzer.

Bäcker.

Aue. Am 18. Januar fand hier die Gründung der Zahlstelle statt, zu welcher Bezirksleiter Lehmann ericheten war. Er schrieb aus: Die errichtete Konsumbäckerei gibt uns die Garantie, einen festen Stamm Kollegen hier am Orte zu behalten; die Kollegen sollten aber darauf bedacht sein, nur solche Kollegen mit der Kreisverwaltung zu betrauen, welche den Willen und die Fähigkeit besaßen, die Interessen der Organisation wahrzunehmen. Die Wahl hatte dann folgendes Ergebnis: Pommereke Vorsitzender, Ambros Kassierer, Wittmar und Reich Revisoren und Witzig Kartelldelegierter. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß vom 26. Januar an die Tagesarbeit in der Konsumbäckerei eingeführt sei. — In der anschließenden öffentlichen Versammlung sprach Lehmann über „Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenfürsorge und Lehrlingszüchter.“ Die bekannte Resolution stand einstimmig an. Drei Kollegen wurden dem Verband neu gewonnen. — So, Kollegen von Zehn! Jetzt wird es an Euch liegen, ans Werk zu gehen, damit der Wunsch des Übermeisters, alle Verbandsgesellen sollen austiegen, nicht in Erfüllung geht. Die Bäckereimeister am Ende haben zum größten Teil mit Arbeiterfunktion zu tun und schmeißen sie ihre Gesellen raus, ja schmeißen sie auch ihre Kundthäuser raus. Also jetzt seid draus, vorwärts zum Ziel!

Speyer. Jahrelang war es uns beinahe unmöglich, in der alten Käfflestadt auch mit einer Versammlung zufrieden zu bringen. In unbedeutlicher Verblendung ließ der größte Teil der bessigen Kleinstadt eines Kollegen hier sich aber das Blaß in letzter Zeit wesentlich geändert. Der dem Bunde angeschlossene Ochseneverein geht unter mehr den Krebsgang, während sich die Zahl unserer Anhänger so weit vermehrt hat, daß die Versammlung am 21. dieses Monats einen für Speyerer Verhältnisse sehr harten Beifall aufzuweisen hatte. Nach einem Berater des Kollegen Amann ließ eine sehr anregende Diskussion ein, in der die Verhältnisse in den Bäckereien Speyers eingehend geschildert wurden. Arbeitssachen Dinge zur Sprache, die so recht zeigten, was sich Meister in den gelben Hochburgen glauben alles erlauben zu dürfen. Es wurde festgestellt, daß es keine Seltenheit ist, daß den Gehilfen wöchentlich nur zwei bis dreimal Fleisch vorgesetzt wird. Die Schlafräume wollen in der Regel alter Beschreibung, die Behandlung von Seiten der Meister läßt oft alles zu wünschen übrig. So glaubt der Meister Grubach, die Gehilfen als „Lausbuben“ und dergleichen titulieren zu dürfen. Auch die Sohnverhältnisse müssen für sehr verbesserungswürdig bezeichnet werden. Alle Kollegen waren sich darin einig, daß nur die Organisation in der Lage ist, diese Mißstände zu beenden und auch in Speyer gesunde Verhältnisse zu schaffen. Hoffentlich ist es den Kollegen nunmehr möglich, den Einfluss der Weiblinge im Interesse der gesamten Gehilfenschaft endgültig zu brechen.

Konditoren.

Magdeburg. Der Kost- und Logiszwang beim Meister zeugt des öfteren gar seltere Blüten. Und so oft und so dringend wir diese veraltete Entlohnungsart unserer Kollegen in der Bäckerei und Konditorei bekämpft haben, namentlich in den Konditoreien ist die Befestigung noch fast gar nicht zur Durchführung gelangt, weil hier besonders die Gehilfenschaft der jungen Kunst in ihrer Mehrheit noch immer den Vorstellung des Verbandes: „Kost mit dem Kost und Logiszwang beim Meister“, wenig Verständnis entgegenbringt. Nicht einmal die Notwendigkeit des Abschlusses an den Zentralverband der Bäcker und Konditoren, die zukünftige Organisation dieses Berufes, haben die Herren Kollegen bisher in ihrer großen Mehrheit eingesehen. Sie stehen der Organisation mit einer Gleichgültigkeit gegenüber, als hätten sie es gar nicht nötig, für eine soziale Regelung ihres Berufes zu kämpfen. Nur wenn einmal besonders kraffe Fälle in Bezug auf die Kost oder das Logis vorkommen, dann erinnern sie sich, daß es ja eine Organisation gibt, die derartige Missstände an das Licht der Öffentlichkeit zieht und für Abhilfe sorgt.

Wir müssen heute wieder einmal einen speziellen Fall schlechter Kost veröffentlichen, unbekümmert darum, ob die Kollegen sich der Organisation anschließen und Mithilfe werden in unserem Verbande, der die Interessen aller Kollegen vertreibt und stets bereit ist, im Interesse der Kollegenschaft große Opfer zu bringen. In der Konditorei von Gottschling, Alter Markt, klagen die dort beschäftigten Gehilfen schon längere Zeit über die schlechte Kost. Das tägliche Menü besteht gewöhnlich aus Frühstück: eine Schmalztafel; Mittag: Schinkenwurst oder grüne Bohnen, Mohrrüben und dergleicher Abend: Butterzulie mit Käse. Es ist aber auch vorgekommen,

**Spätestens am 31. Januar
ist der 6. Wochenbeitrag für 1914
(1. bis 7. Februar) fällig.**

dass die Rechte von verschiedenen Tagen des Mittags zusammengebracht, aufgewärmt und den Gehilfen als Mahl vorgetragen wurden. Als ein Kollege diese sonderbare Art zurückwies, wurde er gefeuigt.

Dieser Fall sollte den dort beschäftigten Kollegen doch endlich zu denselben geben; sie sollten dafür sorgen, dass sich alle der Organisation anschließen, um gemeinsam und mit Unterstützung eines kräftigen Verbandes derartige Missstände beenden zu können.

*
Gegen Raumangst mussten mehrere Berichte zurückgestellt werden.

Internationales.

(1) Für die Bäckereilehrlinge in der Schweiz beträgt die höchst zulässige gesetzliche Arbeitszeit 56 Stunden in der Woche. Eine Erhebung unserer Brüderorganisation in Bern ergab, dass von den Lehrlingen, welche sich an der Untersuchung beteiligten, auch nicht ein einziger eine solche Arbeitszeit hatte. Vielmehr betrug dieselbe bei allen von 69 bis zu 112 Stunden. An Sonntagen mästeten sie alle 7 bis 11½ Stunden arbeiten. Die Arbeit beginnt in allen Fällen zwischen 1½ und 3 Uhr morgens.

Die Bäckereiarbeiter von Antwerpen haben beschlossen, sich dem Nahrungsmittelverband anzuschließen. Wir entnehmen hierüber dem Brüsseler "Vorwärts" folgendes: Sonntag, den 18. Januar, fand eine außerordentliche Bäckerversammlung mit der Tagesordnung: Anschluss an den Nahrungsmittelverband, statt Genosse Armand Janssens als Referent führte aus, dass die Nahrungsmittelzentrale sich gut entwickelt habe und empfahl den Bäckern, sich auch ihr anzuschließen. Er wies ferner darauf hin, dass man in andern Ländern in Deutschland, Holland, Schweiz usw., es für zweckmäßig gehalten habe, die einzelnen Zweige des Nahrungsmittelberns, wie Konditoren und Schokoladenarbeiter, zusammenzuschließen und hiermit gute Fortschritte gemacht habe. Somit sei es in unserm kleinen Lande erst recht notwendig, eine größere Macht zu erreichen. Die Antwerpener Kollegen haben dies auch eingeschenkt, denn einstimmig wurde der Anschluss getreidet. Hoffentlich findet dieser gute Anfang Nachahmung bei den übrigen belgischen Kollegen.

(2) Der amerikanische Bäcker- und Konditorenverband unterstützt nach Kräften die Aktion für eine Gesetzgebung, welche verlangt, dass alle Brote einen Papierumschlag haben müssen. In einer Reihe von Staaten und Gemeinden des Ostens sind solche Gesetze beziehungsweise Verordnungen schon in Kraft.

für die Arbeitnehmer.

Das böse Werk. Die katholischen Bischöfe haben die Hande eines Heils wieder einmal ergreift. Kurzlich ist es das Werk, es braucht ja noch der katholischen Lehre die Hände und den Tod in die Welt. Ihre Veruntreuungskünste haben es den Katholiken angelebt, vor allen die Höhe. Die neuen Maßnahmen bei den Katholiken erregten zwar bei den anderen Parteien Wohl, aber die engen Hände sind den Katholiken in West und Osten schwer geworden. Was interessiert uns das wenig, wohl aber der Herr, der aus der katholischen Erziehungskunst ist. Bei der jüngsten Katholikenkunst, in Gold, wurde unter andern folgender Spruch gelesen:

„Seit dieser ist es zu beflog, dass die weibliche Schönheit gegenüber den beiden Geschlechtern, bei Kindern und Erwachsenen, verkannt geworden ist, und die Schönheit wurde so leichter begierig, wenn der katholische Protestant einen stolzen, entschiedenen und scherhaftem Kampf auf der ganzen Linie gegen jede formelle Schönheit entfalten wollte.“

Es kann erstaunlich sein, die Bischöfe haben auch einmal so eindringlich gegen die offene Weibliche Ausbeutung der weiblichen Schönheit und ihren bestechendsten Feinden aufgetreten.

Und mit dem gleichen Verfolgung hat nun Joh. Sophie und Barbara: Es wird damit bleiben! Wer den großen Frieden zu diesem Sachen haben will, kann:

Den Abgenommen ist die jenseitige Ausbeutung der Weiblichkeit gegen Schönheit und Fruchtbarkeit zu beenden. Im Einzelnen, wo es unerträglich ist, ist die Sache der Eltern oder des Schulmeisters oder des Lehrers oder des Lehrers Beobachtungswerte der Schule.

Um gewiss zu jenseitige Ausbeutung durch Beobachtung der Schüler oder Schüler über Schülerinnen ist zu unterscheiden.

Nicht nur für Schönheiten des Schönheitsfaches Bedeutung schwindet, so ist sie bei Schönheit des Elterns, bei Schönheit des Lehrers oder des Lehrers oder des Lehrers zu sehr geliebt auch von dem Weiblichkeit des gesuchten Schrifts zu erhalten. Doch die gesuchten Schriften der Jungfräulichkeit oder Erfüllungsfähigkeit der Frauen passieren durch bestreite Belehrung aber bestreitende unter den Augen bestreitend und erneut bestreitend.

Und noch gesuchtes Weibchen und Namen der Eltern und Kinder, sogar im Bettchen, bestreit. So soll es der eine Weibliche Schüler. Was liegt die Schönheit darüber werden — und verflucht sie kann! Das kann nur derweilige Weiblichkeit.

Gedächtnisverlust. Wenn Gedächtnisse, welche Gedächtnisse und Gedächtnisse sind, um das lange Gedächtnis, das sie bei ihrer Arbeit verlieren, dem Unternehmer einen neuen Schaden, auch noch dazu führen sollen. Bei dem Untergang, im Steife der Samen, was das kann? Aber es ist der Untergang. Deindest die regelmäßigen Unterrichtsstunden fallen selbst den Gruppen über

herren und Ausleger zum Opfer. Von den Geistlichen aus Holstein und Sachsen werden darüber in der letzten Zeit vielfach Klagen geführt. Ein Pfarrer berichtet zum Beispiel der "Kölner Volkszeitung", dass man in Schleswig-Holstein jedes Jahr eine große Anzahl unehelicher Geburten zu verzeichnen habe. Die Mutter, volkstümliche Sachsenländerinnen, seien in neun von zehn Fällen „von ansässigen Deutschen“ verführt worden. Auf diesen wunden Punkt will der Geistliche mit allem Nachdruck hinweisen. Das wird natürlich nichts nützen. Mit Moralisieren ist da gar nichts geholfen. Ratswendig ist soziale und wirtschaftliche Auflösung und Eslämpfung des Koalitionsrechts für die Landarbeiter und politische Gleichberechtigung der Frau. Ihre wirtschaftliche Befreiung bringt ihr auch die Befreiung aus der Geschlechts-Slaverei.

— Anzeigen. —

Konkurrenz für Glashorn u. Hung.

c. o. m. b. o.

Wir laden zum 1. April einen

tüchtigen Bäckmeister

Dieselbe muss besonders in der Weißbäckerei Erfahrung besitzen. — Bewerbungen mit Gehaltsanträgen sind bis zum 15. Februar schriftlich einzusenden.

[A. 6]

Der Vorstand.

Schöne moderne Bäckerei und Konditorei

in einer Kreisstadt am Niederrhein, nebst großem Laden und Wohnung bei 4.850 jährlicher Mietseinnahme, umfassend halber für 4.6000 bei 4.6000 Anzahlung zu verkaufen. Eintritt: 1. März 1914.

Über den sind zu richten an J. L. 176, postlagernd Rees a. Rhein. [A. 5]

Bäckerei

mit guten Bäckereien, zwölf Jahre in Betrieb, ist am 1. April auch früher, an tüchtige junge Leute für 4.900 zu verzeihen. Juweliere und Kunden sind billig zu übernehmen. Frankfurt, Ecke Jägerstraße und Leopoldstr. 22, 1. Treppen, der Eigentümer Chr. Kirchner. [A. 4]

Wir offerieren ein Polkoli, enthalt.

15 Stk. Iglöse, gr. Porzellan - Öller-eier mit Figuren in wunderlicher Ausführung, inkl. Verpackung, Porto und Nachnahmegebühren zu MR. 7

Porzellanfabrik Limbach, A.-G.

Post Alsbach i. Thür. [A. 11,50]

Zur Herstellung eleganter Herren - Garderobe nach Maß empfiehlt sich Rudolf Müller, Schneidermeister, Zwischen i. S. Innestr. 39.

Münchner Seiden- und Konditorengehilfen

bedenken Ihren Seiden an besten bei Cz. Preys, Schneidermeister, Wallstr. 19/0.



Jetzt Backmeister!

Warum sollen Sie Ihr Backhilfsmittel

teuer bezahlen

wenn Sie etwas mindestens vollständig gleichwertiges billiger bekommen können?

Machen Sie keine bindenden Abschlüsse, bevor Sie sich von der Güte des

Wyla-Malz-S

überzeugt haben!

Wyla-Werke
c. o. m. b. o.

Weil 15 (Baden)

Berliner Bäcker- + Tanz-Unterricht

Schinkenauer Allee 28. • Bäcker-Verkehr.
Samstags 4 Uhr nachmittags, Mittwochs 8 Uhr abends.
Ankünfte täglich. Honorar billig. Tanzlehrer E. Schmitz.

Nürnberger Bäcker- und Konditorengehilfen

decken ihren Bedarf am besten bei

Hans Dersus, Schneidermeister, Heugasse 2, 1. Et. gegenüber dem Verbandslokal.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen

(Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendversammlungen.)

Sonntag, 1. Februar:

Apolia: Vorm. 10 Uhr im Gewerbeschloss, Gelle (Generalversammlung); 4 Uhr bei Knopf, Hirschweinst.

Chemnitz (Generalversammlung): 3 Uhr im Volkshaus — Geesfeld: Vorm. 11 Uhr im Volkshaus, Breite Straße. — Dortmund: 3 Uhr im Gewerbeschloss, Leipzigerstraße. — Duisburg: Vorm. 10½ Uhr im Bienenhaus, Friedrich-Wilhelm-Platz. — Düsseldorf: Vorm. 10½ Uhr im Volkshaus. — Elberfeld: Vorm. 9½ Uhr im Gewerbeschloss, Schloßstr. 12. — Gersthofen: 3½ Uhr bei Graf Otto, Herberge, Bergedorfer Straße. — Gera: 3 Uhr, Zum Hanenberg. — Hamburg-Altona (Generalversammlung): 2 Uhr im Gewerbeschloss, — Hanover (Fabrikfests): Bei Wolf, Schillerstr. 4. — Helmstedt: Bei Lehmann, Holzberg 7. — Hildesheim: Vorm. 10 Uhr im Gewerbeschloss, Goschenstraße 23. — Hof: Vorm. 10 Uhr, Zur goldenen Rose. — Limbach i. S.: 3 Uhr in der Karlsburg, Karlstr. 14. — Lüdenscheid: 5 Uhr im Gewerbeschloss, Berliner Straße. — Marktredwitz: 2 Uhr bei Götz, Schneidersberg. — Meiningen: 3 Uhr, Zum Deutschen Kaiser. — Saarbrücken: 8 Uhr im "Wolfs", Gerberstraße. — Solingen: Vorm. 19 Uhr im Gewerbeschloss. — Zahl (Generalversammlung): 2½ Uhr im Domberg, "Ansicht" — Thorne: 2 Uhr. — Ulm: 3 Uhr im Restaurant "Hohentwiel". — Wetering: Vorm. 10 Uhr bei Sievers. — Wegebach: 4 Uhr bei Brümmer, Gerhard-Rossi-Straße 55.

Montag, 2. Februar:

Coburg: 5 Uhr, "Neue Welt".

Mittwoch, 3. Februar:

Delitzsch: 8 Uhr im Lindenhof. — Dresden (Fabrikbranche): 8 Uhr im Volkshaus, Nienbergstraße. — Görlitz: 3 Uhr bei Löbmann, Bahnhofstraße. — Frankfurt a. d. O.: 3 Uhr im Gewerbeschloss, Oderstr. 31. — Hanau: 3 Uhr, "Zur Stadt Frankfurt", Kanalplatz 8. — Lübeck i. S.: 5 Uhr im Volkshaus, Breite Straße 23. — Nürnberg: 5½ Uhr, "Historischer Hof". — Stendal: 6 Uhr bei Großhe, Elisabethstr. 3.

Donnerstag, 4. Februar:

Hamburg-Altona (Seefahrernde): 8½ Uhr bei Weier, St. Pauli, Silberstraf. 15. — Höchstädt a. Main: 2 Uhr bei Kump, Königstraße 65. — Landberg a. d. W. (Konditoren-Fabrikbranche): 8 Uhr bei Dohr, Möllstraße 18. — Leipzig i. d. O. (S.): 5 Uhr, Hotel "Hohenzollern", Bismarckstraße. — Schmölln: 2½ Uhr in der "Germania", Grimmaische Straße. — Schwabach: 5 Uhr im "Waisch".

Freitag, 5. Februar:

Berndesgaden. — Coblenz: 4 Uhr, "Zum wilden Mann", Moselstraße. — Cottbus: 3 Uhr bei Liest, Schlosskirch. 12. — Danzig: 3 Uhr bei Schatz, Fischmarkt 6. — Dresden (S.): 3½ Uhr im Volkshaus, Nienbergstraße. — Dresden (F.): 3 Uhr im Volkshaus, Salzmarkt 26. — Dresden: 4 Uhr bei Lüttichow, Erste Bergstraße 7. — Düsseldorf: 3 Uhr, "Zur Karlsburg", Adenaustr. 30. — Erfurt (Konditoren): 2 Uhr im Gewerbeschloss, Fährestraße 24. — Landberg a. d. W. (W.): 3 Uhr bei Dohr, Möllstraße 18. — Offenbach: 2 Uhr, "Zur Stadt Heidelberg", Großer Biergrund. — Langenau: 2 Uhr im "Kaiserhof", Lange Straße 47. — Weimar: 3 Uhr im Volkshaus.

Samstag, 6. Februar:

Braunschweig (S.): 3½ Uhr im "Fürstenhof", Stöbenstr. 9. — Halle a. d. S. (Fabrikbranche): 8½ Uhr, "Zu den drei Königen", Kleine Klausstr. 7.

Sonntag, 7. Februar:

Cassel (Fabrikbranche): 8 Uhr bei Döller, Reinigerstraße. — Karlsruhe (Fabrikbranche): 8½ Uhr, Kaiserstraße 12. — London: 8 Uhr, Public House "King and Queen", Foley Street, London W. — Südenheim: 8½ Uhr im "Salamander", Hochstr. 12. — Oldesloe: Vorm. 8½ Uhr, "Zur Stadt Biber".

Sonntag, 8. Februar:

Bergedorf: 3 Uhr, "Deutsches Haus", Sachsenstraße. — Brandenburg: Vorm. 11 Uhr, im Volkshaus, Steinstraße. — Braunschweig (Gemeinsame): 3½ Uhr im "Fürstenhof", Stöbenstr. 9. — Bremenhaven: 3 Uhr im "Bayerischen Hof", Lange Straße 18. — Grimmitz: 2 Uhr in der Zentralherberge. — Eilen a. d. R.: Vorm. 10 Uhr im Restaurant Gath, Altonaer Straße 318. — Gotha-Schweiz: Vorm. 10 Uhr bei Schütz, Gotha-Hochstr. 86. — Halberstadt: — Heidenheim a. d. Brenz: Vorm. 10 Uhr im "Lamm". — Jena: 2 Uhr im Gewerbeschloss. — Meissen i. S.: 3½ Uhr, "Zur goldenen Weintraube". — Oberburg: 3½ Uhr im Gewerbeschloss, Karstr. 2. — Osnabrück: Vorm. 11 Uhr bei 2. Müller, Poststr. 50. — Paderborn: 3½ Uhr im Gewerbeschloss "Schillergarten". — Potsdam: 3 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. — Remscheid: Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Bismarckstr. 61. — Rostock: 3 Uhr in der "Philharmonie". — Saarbrücken: 3 Uhr im "Wolfs", Gerberstraße 26. — Zahl: 3 Uhr im "Lamberg's Ansicht". — Weiden: 1 Uhr, "Zur Sonne". — Wetzlar: 4 Uhr im Griechen, Gewerbeschloss, Schenkenstr. 18. — Wittenberg (Halle): Vorm. 10 Uhr, "Zur Einigkeit", Löwenstr. 1. — Zwischen: 3 Uhr im "Brauerschlösschen", Schlossstraße.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinz Weidner, Hamburg, Postkarte 55. — Verlag von O. Klämbt, Hamburg. — Postanschriften: Redaktion und Verlagsamt über d. ca. 3000